



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XXVIII. Capittel. Wie man das Particular Examen vber die Demuht
stellen soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Alhie soll doch gemerckt werden / daß man darumb die Demuht noch nit erreichet / wann solche Begierden Christo nachzufolgen / vnd Unbill zu leyden / im Herzen auffsteigen / man muß diesem Verlangen ernstlich nachsetzen / vnd ins Werck richten / vnd da man schon mit Willen vorfallende Gelegenheit annimbt / Verachtung zu leyden / will es doch noch ferner gestiegen seyn. Vnd ist zum ersten grosse / vnd beständige Gedult von nöthen. Darnach muß erfolgen ein Lust vnd Geschmack in der Verachtung: Damit / gleich wie die Weltleut auß der Ehr / zeitlichem Pracht / vnd Reichthumb / vnd allerley Bollust Gemüchlichkeit empfangen / also ein Geistlicher ab der Verspottung / Armut / vnd was dem Fleisch zu wider ist / vnd sage mit dem Propheten / Ich habe mich mehr erfrewet in dem Weg deiner Gezeugnuß / als vber alle Reichthumb.

Pl. 118.
14.

Von Natur pflegen wir vns / vber ein Ding mehr oder weniger zu erfrewen / je mehr / oder weniger wir es gewünscht haben. Da hüte dich dann / daß du nit höher achtest deine Lust vnd Begierd zu der Tugend der Demuht / als die Demuht selbst / vnd wann dir Gelegenheit zur Demuht vorkommt / daß du nicht vnwillig werdest befunden / sonst würde dein Vnlust anzeigen / daß es dir zuvorn nicht sey ernst gewesen / vnd ist diese Regel oder Prob so gewiß / daß man sich in aller Tugend Begierden nach derselben kan vnd soll richten.

Weil nun oben weitläuffig erkläret ist / daß das Gebet / ein all gemines Mittel sey die Tugenden in das Herz in zu pflanzen / so muß man dessen hie in der Demuht nicht

vergessen. Dis Mittel des Gebets aber in Übung solcher Tugend besser an zu legen / vnd was tieffer ins Herz zu trücken / muß man etwas näher zur Sachen greiffen / vnd in etlichen Fällen so lang bestehen bis wir ganz gerichtet seyn / also wird das Laster außgerentet / vnd die Tugendt eingepflanzt werden. Zum Exempel / die Goldschmied pflegen das Gold erstlich zu schmelzen / darnach ein Körnlein Berggrün drein zu werffen / davon das Gold erhitzt / vnd siedend wird / bis die eingemischte Feuchtigkeit mit dem Rauch aufffähret. Wann ein Körnlein zerfahren / nemen sie das ander das dritte / bis sich das Wütere im Gold setzet / vnd gar geläutert ist. Eben dis stehet vns zu im Gebet / da muß man ein Körnlein Schillergrün drein werffen / das ist / ein Mortification / Verachtung / Schand / Widerwertigkeit / zu Gemüht führen / entfere es sich / lasse nit ab / bis die Hitz sich legt. Den andern Tag ein grössers Körnlein / ein grössern Spott vorgenommen / auch wider die Natur / lasse zergehen / bis das Gemüht rühig wird / vnd dis so oft / bis kein Zufall dir schwer begegnen kan / den du nicht gedultig erleydest. Also wird deine Seel wie das Gold geläutert / vnd du den Gipffel der Tugend erlangen.

Das XXVIII. Capittel.

Wie man das Particular Examen vber die Demuht stellen soll.

Samit auch das Mittel / des Particular Examens / von welchem obengesagt ist / desto kräftiger sey / muß es allein auff ein Stücklein / wie droben gesagt / vnd der Name

Manne selbst mitbringet / gerichtet werden / darumb von nöhren ist / daß man die Laster oder Tugenden / in vnterschiedliche Theil abtheile / vnd bevorab in dieser Tugend der Demuht. Wer dann solche begehrt in sein Herz einzupflanzen vnd die Hoffart auszureuten / wird die Sach nicht ins gemein angreifen müssen / weil sich beyde sehr weit erstrecken : sonder feitt gemacht / vnd nach einander will das Werck ersucht seyn / vnd erstlich zwar soll man alle Gelegenheiten vor die Hand nehmen / daran man sich am meisten in Hoffart / wider die Demuht vergreiffet. Da fahet man anzustreiten / darnach kompt man zum andern zc. wie wir jeso absonderlich erweisen wollen.

Die erste vnd fürnehmste Sorg soll dan seyn / daß wir nicht das geringste reden / was zu vnserm eygen Lob einigerley Weiß gedeyen mag: Dann es ist vns die Begierd der Ehr so tieff eingetruckt / daß wir vnvermerck oft solche Reden fahren lassen / die zu vnser Person ansehen vnd Ruhm gelangen. Auß völler des Herzens / redet der Mund. Es kan kaum etwas rühmlich erzehlt werden / da fallen wir zu / wollen vnseren Theil mithaben / vnd sprechen : Ja ich war auch dabey : Es wolte mich auch also bedüncken : Eben das wolte ich auch gethan haben : hette ich nicht gerahen / gethan zc. es were so wol nit ergangen : Das war auch meine meynung / da ichs hörte zc. Ich aber wolte glauben / wan du es zu thun gehabt / vnd nit wol abgangen were / du soltest feitt geschwiegen haben. Was du dann dergleichen zu reden pflegst / das bring vnter das Examen / vnd wirst finden / was du zu bessern hast.

Zu dem lehren vns der H. Basilius / Hieronymus / Augustinus / vnd Bernar-

nardus / daß wir nicht leichtlich sollen zuhören denen / die vns loben / weil ziemlich Gefahr dabey ist. Dann es pflegt der Teuffel / wie der H. Ambrosius meldet / mit vorgehaltenen Ehren zu fällen / die er mit Schrecken / Forcht / Hochmuht / vnd Stolz nicht hat stürzen können: Zum Exempel kan vns seyn / der H. Pachomius / dieser pflegte / wie der H. Hieronymus schreibe / fern von seinem Kloster / in heimliche Dertter zu gehn / sein Gebet zu thun. Wann er widerumb davon gieng / lieffen sich die böse Geister oft häufig vor ihm sehen / giengen in einer Ordnung vor ihm her wie Trabant / vnd sprach einer zum andern: Weicher / mache Platz dem Mann Gottes / mache Platz dem Mann Gottes / wolten hiemit dem H. Mann ein Befallen einjagen / der sie doch verspottet. Eben dis sollen wir auch thun / lobet vns erwan einer ins Gesicht / oder steyget in vns eygen Lieb / oder Ehr off / so lasset vns gedencen / wir hören die höllische Schlangen pfeiffen / vnd also werden wir dem Laster kein Raum geben.

Ein mercklich Exempel erzehlt Etmacus / Ich hab gemerckt / spricht er / daß der Ehr Teuffel ein Mönch einmahls habe offenbahret die Anfechtunge oder böse Gedanken seines Bruders / allein mit der Meynunge / daß wann der versuchte Mensch / auß diesem Mönch verneme / daß ihme seines Herzens Gedanken bekand wären / er diesen solte als einen Propheten rühmen / vnd ein Herzkündiger nennen / vnd also der ander zu einer grossen Meynung von ihm selber zu fassen gebracht

Gggg 2

Matt.
12.34.
Luc. 6.
45.

Ca. 27.

bracht werde / als wähme Gott die Heimlichkeit der Herzen offēbarte. Diese vnd dergleichen verführische Ehrlöcherinnen / sollen wir / wie Blysses vorzeiten die Syrenen mit verstopfften Ohren stehen / vnd vnserm Vatterland zueylen / vns fleißig hütende / daß nicht irgend der Feind in vnsern Herzen / durch solche lobstimmen einschleiche. Das menschliche lob ist freylich ein süßer Thon / vnd weiß nit / ob etwas annemlicher vnsern Ohren erklingen / oder vnsern Herzen leichtlicher fangen / vnd verderben könne / als eben diser Wachselschlag. Darumb müssen wir die Ohren fleißig zustopffen / sonst wirds mit vns gethan seyn.

Höre abermal Climacum: So offte / spricht er / vns die Lobkrämer / ja die Verführer / zu loben anfangen / sol vns also bald vorkommen / die Gedächtnuß vnserer Sünden / so werden wir befinden / daß wir unwürdig aller Wort seynd / die man vns zu lob sagen kan / in solchen Gedancken werden wir zunehmen in der Demut. Diß soll dann das zweyte Püncklein seyn darüber das besondere oder Particular Examen sich soll erstrecken / zu verhüten / daß dich kein menschliches lob küngele / noch belüste. Darzu wird nit vbel dienen / daß man sich erfreue / wann man andern was rühmliches nachredet / vnd so etwan ein Mißgunst / oder Meidlein bey vns darüber sich mercken läßt / als bald solchen begegne.

Das dritte / so zu dieser Particular Erforschung soll gezogen werden ist diß / daß wir nichts thun / andern vnter Augen zu gefallen / eingebend der Wort des Herms.

Mat. 6. Sehet euch für / daß ihr ewre Ge-

rechtigkeit nicht thut vor den Menschen / daß ihr von ihnen gesehen werdet: Sonst werdet ihr keinen Lohn haben / bey ewrem Vatter / der im Himmel ist. Diß ist ein nützlich Stück / vnd ertheilet sich weit auß. Dann erstlich kan man acht geben / daß man gar nichts thue vmb Menschen zu gefallen / sondern pur vnd allein vmb Gottes willen: dem Herrn zu gefallen vnd zu dienen / gar nit aber den Menschen. Vñ zwar mit solcher vffrichtigen Meynung / wie im ersten Theil im 3. Tractat / insonders im 8. Capitel gelehrt ist.

Der vierde Punct vber welchen diß Examen soll gemacht werden ist diser / daß wir vnser Fehler gar nicht entschuldigen / dann diß ist ein greifflich Merck der Hofart: vnd geschicht offte / daß wir auff Ermahnung vnd Straff vnser Verbrechens / ein Entschuldigung auff die andern bringen / vnd unvermerck gerathen vns in Sünden zu entschuldigen. Diß vbel streicht der H. Gregorius sein herauf / vber die Wort des gedultigen Jobs: Hab ich meine Sünd wie ein Mensch verborgen / vnd meine Mißthat verhelet in meinem Schoß: Wie ein Mensch / spricht er / dann es ist der Menschen böse Weiß / die Sünden heimlich zu begehnen / vnd die begangene mit verläugnen zu beschönen / vnd wann man sie vberzeugen will / sich vielfaltig zu entschuldigen. Wir haben diese Schalkheit auß dem Fall der ersten Eltern gezogen / da wir die Wurzel der Schuld herbekommen. Dann eben vnser Vatter / nach seinem Verbrechen / vnd verbottenen Apffelbiß / verbarg sich vor dem An-

Pf. 140.

4.

Iob. 31.

Lib. 22.

moral.

c. 9.

Gen. 3. Angesicht des H^{er}in/hinder die
Bäum / vnd Hecken im Para-
deys. In welchem verbergen/
weil er sich vor Gott nicht ver-
friecken konte / nicht das Werck
des Verbrechens / sondern sein
Will angezeygt wird. Vnd da
er gestrafft ward / daßer von
verbottener Frucht gessen / ant-
wortet er als bald / das Weib/
das du mir zur Gesellin geben
hast / die hat mir geben von dem
Baum / vnd ich hab gessen. Des-
gleichen auch das Weib ent-
schuldigt sich / vnd sprach: Die
Schlang hat mich betrogen / vnd
ich hab gessen. Sie aber waren
vom H^{er}in darumb befragt / daß
sie die gethane Sünd / solten mit
öffentlicher Bekandnuß auß-
löschen: Darumb dann die ver-
führende Schlang / weil sie nicht
solte zur Nachlaß kommen / nit
ist vom H^{er}in zur Rede gestellt
worden. Der Mensch ward ge-
fragt / wo er were / daß er seine
Sünd erkennete / vnd bekente:
Sie aber wolten beyde lieber sich
mit Entschuldigung beschöner/
als mit Bekandnuß entledigt
werden. Vnd da der Mann durch
das Weib / sie aber durch die
Slangen ihre Schuld wolten
ablehnen / haben sie dieselbe ver-
mehret / dann Adam den H^{er}in
gleichsam beschuldiget / daß er
ihm das Weib geben / Eva den
H^{er}in eben auch / daß er die
Schlang ins Paradeys gesetzt
hätte. Wolten also ihnen den

H^{er}in in der Schuld etlicher
massen gleich machen weil ihnen
der Rath des Teuffels nit an-
gangen war / ihr werdet seyn wie
die Götter. Also ist durch ihre
Entschuldigung die Schuld
größer worden / vnd ziehen wir
Menschen als ihre Aest / noch die-
se Bitterkeit auß dieser verderb-
ten Wurtzel / daß wann einer sei-
nes Verbrechens gestrafft wird/
er sich hinder die Wort der Ent-
schuldigung / als hinder Blät-
ter der Bäume verberge vnd dem
Angesicht des Schöpfers also
entfliehe / weil er nit erkennen
will / was er gethan hat.

Wolte Gott wir wären bisweilen mit
vnser selbst Entschuldigung zu frieden vnd
legten vnser Verbrechen nicht auß andere.
Solche Verfechter ihrer Mängel / ver-
gleicher gar sein Petrus Damianus einem
Igel / so bald diß Thier ein Jäger ihm zu-
setzen merckt / zeucht es Kopff vnd Fuß zu-
sammen in ein Klos / daß man nichts an-
greiffen kan / als die Stacheln / vnd wo du
es thust anrühren / wirst du ehe dein
Blut sehen / als seinen Leib. Also
seynd jene Verfechter / ihrer Fähler be-
schaffen: Greiffe deren einen an / so wirst du
sehen / wie er rauchet: straffe seine Mängel/
so wirstu Stacheln fühlen / vnd hören müs-
sen / wie? Bist du so vollkommen / daß du
keines Ermahners bedarffest? Oder er
wird dir ein Nagel verstopfen / darinn ver-
botten / daß keiner den andern straffen soll:
Oder wird anderer Brüder Fähler vor-
wenden / darzu der Ober stillschweigt / zc.
Siehe da die Stacheln / wo kommen sie
her / als von den rauhen hoffärtigen Jägers
Hörnen/

Hergen/welches Gewohnheit ist/die Sünden/ vnd Verbrechen zu verhehlen / daß wir nur besser scheinen/ als wir seynd/ vnd viel mehr sorgen / vnser böse Thaten möchten offenbahr werden / als wie wir sie können bessern.

Anderer seynd / die ohnermahnt sich sein wissen mit Kunstreichen Worten zu beschönen/ wann ich schon diß oder jenes gethan hätte / sprechen sie / so hab ichs nicht ohn Ursach gethan / vmbsonst hab ich diß oder das nicht gethan / oder gered / ihr solt nicht vermeynen / daß ich so vnbedachtsamb sey. zc. Wer treibt sie so freventlich zu solchem verblümen? anders nichts / als die leidige Hoffart / die in ihrem Hergen sitzt. Wer sich dann schuldig an diesem sehr gemeinen Laster befindet / der stelle sein Particular Examen / so lang vnd viel darüber / bis er / zur Straff vnd Verbesserung der Verbrechen sich erfrewet/ vnd wüschet daß er bey allen der jenig möge scheinen / der er ist/nemblich / vnvollkommen / vnd wird ihm ein Lust seyn/ wann er von andern ermahnt/ oder gestrafft wird. Ja wann auch einer ihm gar nichts bewußt wäre / soll er doch lieber auff seine Ermahnung stillschweigen/ als sich entschuldigen/ vnd gedendencken / es wolle der Vorsteher solcher Gestalt prüfen / vnd erfahren/ wie hoch er auff die Leiter der Demuht gestiegen seye.

Zum fünfften / muß man in diesem Examen auch auff die hohe/ eytele stiegende höffärtige Gedancken Achtung geben. Dieser innerliche Feind/ mag dich vielleicht also vbertältig treiben / daß du dir von gülden Bergen / hohen Kempfern / vnd andern sehnlichen Berrichtungen träumen läst/ als wann du bey deinen Freunden mit

großem Ruhm predigest/ in hohen Schulen mit allem genügen lehrst/zc. Diese Gedancen kommen von der Hoffart her/ vnd müssen durch das Particular Examen gestriegelt werdē. Wie nicht weniger das eygene Urtheil/ vnd was sonst nach dieser Brühe schmecken mag.

Fürs Seckste / dienet diese Übung der Erforschung / daß wir alle laut vnser Regel/für vnser Obern erkennen/dann wir sollen in allen Dingen dahin trachten/ vnd wüschten/ daß je einer dem andern den Vorzug gebe/ allein Herz für seine Obern halte / einem jeden nach seinem Standt / äußerliche Reuerentz vñ Ehr/ mit Einfalt/ vnd Geistlicher Bescheidenheit erzeuget. 3.p. Cō.
c.1. Reg.
29. Su. Welche Lehr des H. Apostels Pauli selbst ist. Vnd obwol ein Vnderscheidt der Personen/ vnd Stände von aussen ist/ so will doch vnser Selige Stifter/ daß wir innerlich / in vnsern Augen des Hergens / vns als die geringsten erkennen vnd halten sollen: Wan diß also ist/ wird keiner zu frech/ noch zu streng den andern anreden/ all vnser Rede wird ohn Gall / ohn Ruhm seyn: Keiner wird den andern freventlich urtheilen/nichts werde ich darnach fragen/ man halte von mir/was man wolle. Phil. 2.
Ro. 12.

Zum Siebenden/ soll man allhie sehen/ wie gern man alle Gelegenheiten annemmet/die Demuht zu üben. Zum Exempel/ es pflegt einer leichtlich zur Ungedult durch anderer reden bewegt zu werden / anderer Gebieten kan er nicht leyden/ es schmerzet ihn/ wann man von ihm nit viel hält / zc. Da muß die Axt an den Baum gelegt werden/da ist die beste Gelegenheit die drey obgesetzte Staffeln zu steigen/daß wir Erstlich

lich alles Geduldig leyden. 2. alles gern/ vnd fertig annehmen. 3. vnd dann mit Frewd/ vnd Lust/ welches das höchste an dieser Tugendt ist.

Endlich ist der Achte Fleiß in diesem Examen/ so wol in dieser/ als andern Tugendten anzuwenden / daß man gute Achtung gebe auff die gewisse Verzeichnuß der geübten Werck / so wol inner- als äußerlich/ Morgens vnd Abends/ von der geringern Zahl anzufangen / bis wir allgemach auffsteigen / vnd die Tugendt zu eygen machen. Also müssen die Feindt zertheilt / ihre Kräfte geschwächt/ vnd dann überwunden werden.

Das XXIX. Capittel.

Ob vnd wie beyfammen bestehen könne / demüthig seyn/ vnd doch bey den Leuthen ein guten Nahmen begehren.

In dem man nun / wie jetzt gesagt / sich der Demuth annimpt/ pflegt man in ein schweren Handel bißweilen zu gerathen. Dann es kompt er wann für / was Nutzen wir bey dem Nächsten schaffen können/ wann wir also veracht / alle Schandt/ Spott/ Verläumbdung/ Vnehr einnehmen: Es soll ja die gute Meynung bey den Leuten von vns so gar nit in Wind geschlagen werden / weil sie zu vnser Standis vnd Amptis Meinung vnd Vorhaben hoch von nöhten ist. Hierauff antwort vns der H. Basilius/ Gregorius vnd Bernardus/ vnd sagen/ ob wol vnser selbst Verachtung/ so viel in vns ist/ mehr soll gewünscht / vnd gesucht werden / als die Ehr / vnd gutter

Leumurt/ bey den Menschen / kan doch in gewissen Fällen / vnd wann es die Ehr Gottes also erfordert / solches Ansehen auch Platz haben / vnd wiewol du ohne Zweifel/ so viel an dir ist / wöllen vnd begehren solst / daß alle Menschen eben das von dir halten / was du in Wahrheit selbst thust: Ist es doch offte nicht nutz / daß alle von vns alles wissen / wie wir selbst im Bewissen vns gemahlt sehen: vnd werden also auß Lieb der Wahrheit / vnd Wahrheit der Lieb dahin gewiesen / daß wir nicht begehren kund dem Nächsten zu werden / was ihm schaden möchte.

Es ist aber hierin fleißige Obacht / vnd Bescheidenheit zu gebrauchen/ dieweil sonderlich die vnerfahne / gar balde in Betrug vnd Mängel können geführt werden/ wann ihnen Laster vorkommen/ die den Tugendten nit sehr vngleich seyn im Ansehen. Diesen Betrug dann zu verhüten/ soll man folgende der Heiligen Lehr gar wol merken. Zu weilen erfrewen sich die Heilige Männer/ spricht Gregorius/ daß man was guts von ihnen hält/ aber nur wann sie merken/ daß der Nächste dardurch gebessert wird/ vnd bringt ihnen jetzo ihr Lob keine Frewd / sondern Nutzen des Nächsten/ dann es ist viel ein anders nach Gunst streben / ein anders sich des Fortgangs in Tugendten erfrewen. So mag dann ohne Schuld / ein Geistlicher Ehr vnd gutten Namen bey den Menschen suchen/ vnd lieben / wann er diß zu Gottes grösser Ehr/ vnd Nutzbarkeit des Nächsten anwendet/ vnd erfrewet vns also nicht vnser eygen Lob / sondern die Ehr Gottes / vnd gemeine Wolfahrt. Gleich wie